

Die Märchen der Zweiten Republik

Welche Erzählungen die Wiedergeburt Österreichs begleiteten und warum sie großteils falsch sind

VON KLAUS BUTTINGER

Die Eigensicht der Österreicher auf den Beginn der Zweiten Republik fußt auf einigen Erzählungen, die nicht haltbar sind. Zum Beispiel die sogenannte Opferthese, wonach Österreich das „erste Opfer des Nationalsozialismus“ gewesen sei. Erst 1991 – fünf Jahre nach der Waldheim-Affäre – gestand das offizielle Österreich eine Mitverantwortung an den „bösen Taten“ während der NS-Zeit ein. Es war Bundeskanzler Franz Vranitz-

ky (SP), der dies vor dem Nationalrat tat, im Namen der österreichischen Bundesregierung, „als Maßstab für das Verhältnis, das wir heute zu unserer Geschichte haben müssen, also als Maßstab für die politische Kultur in unserem Land, aber auch als unseren Beitrag zur neuen politischen Kultur in Europa.“ 1993 bat Vranitzky anlässlich einer Israel-Reise die Opfer der österreichischen Täter im Namen der Republik um Verzeihung.

Noch heute empfinden laut einer Online-Umfrage unter 800 Österreichern 28 Prozent das Land als

erstes Opfer. Der Mythos lebt weiter und fügt sich in eine Reihe von gesamtgesellschaftlichen Erzählungen ein, die von der Geschichtswissenschaft widerlegt sind. Das sind etwa die Bilder von den Trümmerfrauen, die suggerieren, die enormen Kriegsschäden seien mit Ziegelputzen und Schuttschaukeln behoben worden. Der Mythos wird auch von rechtspopulistischer Seite vereinnahmt, wie das umstrittene Trümmerfrauen-Denkmal an der Wiener Mölker Bastei zeigt.

In der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg wird auch immer wie-

der von einem weitreichenden „österreichischen Widerstand“ gesprochen oder vom heroischen Einsatz der Politikerkehlen, um den Sowjets den Staatsvertrag schmackhaft zu machen.

Was von diesen Mythen haltbar ist, beantwortet der Historiker und freie Mitarbeiter am Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, Kurt Bauer (64). Sein neues Buch befasst sich mit dem Frühjahr 1945. Österreich wurde zwischen den vorrückenden Armeen der alliierten Mächte für ungewisse Zeit in ein politisches Niemandsland

verwandelt. „Es herrschten Chaos, Hoffnung und Angst“, so Bauer. Er beschreibt die unterschiedlichen Schicksale und Erfahrungen der Menschen in diesem turbulenten Jahr nicht entlang einer theoretischen Zeitachse, sondern anhand von Alltagsgeschichten.

Kurt Bauer:
„Niemandland zwischen Krieg und Frieden“, Residenz Verlag, 272 Seiten, 16-seitiger Fototeil, 29,95 Euro



Mythos von den Trümmerfrauen

So genannte Trümmerfrauen hätten die erste Phase des Wiederaufbaus der zerstörten Häuser und der kaputten Infrastruktur geleistet, lautet die Erzählung. Inwieweit war das tatsächlich so?

Bauer: Die „Trümmerfrauen“ sind ein Mythos. Frauen hatten wegen der kriegsbedingten Abwesenheit vieler Männer zweifellos beträchtlichen Anteil an der Beseitigung der unmittelbaren Kriegsschäden.

Aber die meisten notwendigen Arbeiten hätten Frauen allein mit bloßen Händen oder nur mit Schaufeln ausgerüstet gar nicht bewältigen können.



Frauen reinigen Ziegel in Wien: Aufnahme vom 17. August 1945 Foto: ÖNB

Wer wurde tatsächlich zum Schutträumen und Ziegelreini-

ng eingeteilt? Ehemalige Nationalsozialisten – darunter wohl überproportional viele Frauen – hatten die ersten

Aufräumarbeiten zu erledigen. Häufig wurden im russischen Bereich auch zufällig vorbeikommende Passanten für unmittelbar notwendige Arbeiten zwangsrekrutiert.

Mythos vom massiven Widerstand

Österreicher hätten während des Zweiten Weltkriegs deutlichen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime geleistet, hieß es. Ist das zutreffend?

Bauer: Ja und nein. Widerstand gab es vom ersten Tag der NS-Herrschaft an. Aber er wurde nie so stark, dass er das Regime in seinem Bestand gefährdet hätte. Eine breite nationale Widerstandsbewegung wie in von den Nazis besetzten nicht-deutschsprachigen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, entwickelte sich nie.

Wie müsste man den Widerstand tatsächlich quantifizieren?

Ernsthaft quantifizieren lässt sich das Maß an Widerstand in Österreich nicht. Aber es gibt eine empirisch fundierte Studie,



O5 ist das Kürzel einer Widerstandsbewegung, die ab 1944 aktiv war. 5 stand für den fünften Buchstaben im Alphabet, E, ergibt Ö für Österreich.

Foto: ÖNB

wonach die Widerstandstätigkeit in der „Ostmark“ doch deutlich intensiver war als in einem vergleichbaren Land des „Altreichs“.

Mythos vom tapfer ersoffenen Staatsvertrag

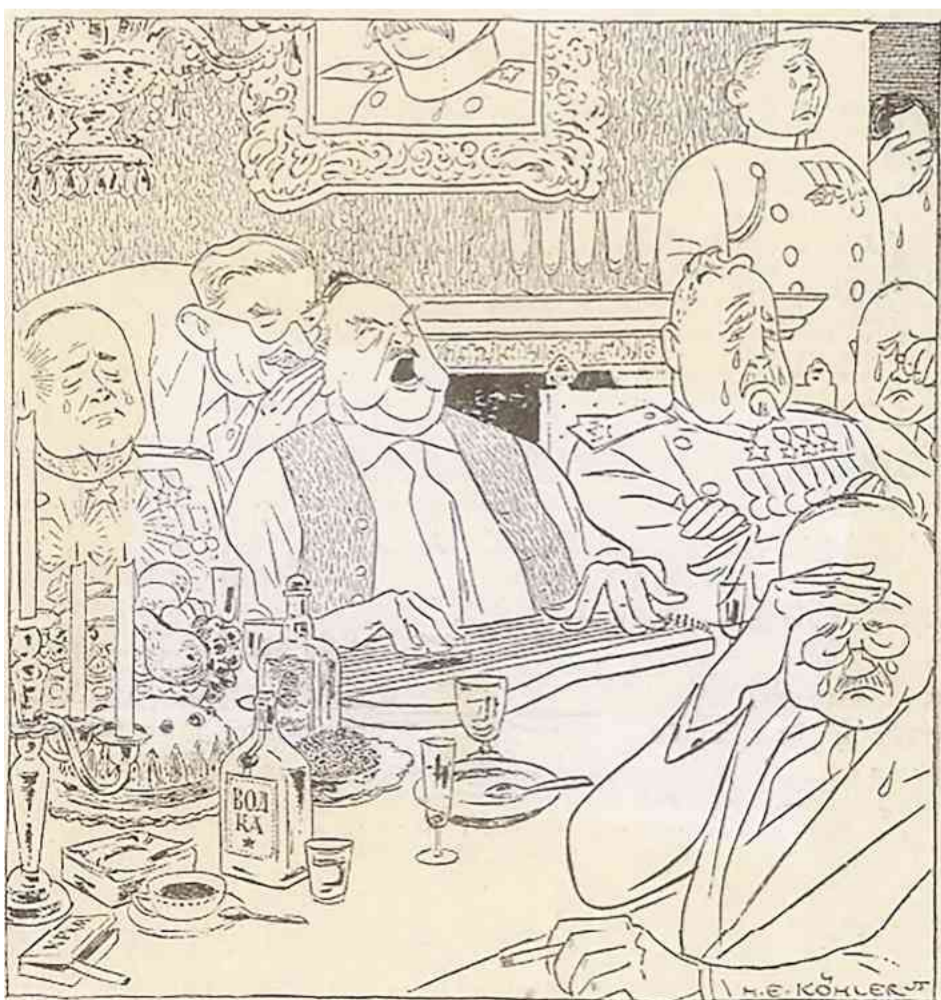
Den Staatsvertrag von 1955 betreffend lautet eine weit verbreitete Erzählung, er sei in nächtlichen Saufgelagen den Russen abgetrotzt worden. Stimmt daran etwas?

Bauer: Diese Legende geht auf eine populäre Karikatur zurück, nachdem Bundeskanzler Raab mit seinem Zitherspiel die betrunkenen Russen endgültig für den Staatsvertrag „waach“ (weich) geklopft habe. Vermutlich war der Alkoholkonsum beim berühmten Festbankett in Moskau im April 1955

hoch. Aber die Entscheidungen sind natürlich davor gefallen.

Wie kam es tatsächlich zum Staatsvertrag und der immerwährenden Neutralität Österreichs?

Es war das Angebot der militärischen Neutralisierung Österreichs „nach Schweizer Muster“, das dazu führte, dass die Sowjetunion in einer Phase der Entspannung nach Stalins Tod bereit war, aus Österreich abzuziehen.



Die berühmte Karikatur über Leopold Figl und Julius Raab bei Verhandlungen in Moskau, die legendenbildend wurde

Foto: IMAGNO/ÖNB

Weaner Charme in Moskau: „Und jetzt, Raab – jetzt noch d'Reblaus, dann sans waach!“ (Aus „Simplicissimus“. Zeichnung von H. E. Köhler.)



Heldenplatz, 15. März 1938: Hitler verkündet vom Balkon herab den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich unter frenetischer Begeisterung der Zuseher.

Foto: Racaniello Alessandro

Mythos von Österreich, dem ersten Opfer

Bis in die 1980er-Jahre herauf hieß es, Österreich sei das erste Opfer des Annexionsdrangs NS-Deutschlands gewesen. Warum stimmt das nicht?

Bauer: Die Crux an der Sache: Es stimmt. In der Moskauer Deklaration der Alliierten von 1943 heißt es, Österreich sei das „erste freie Land“ gewesen, das der Aggression Hitlers zum Opfer gefallen sei. Und das ist nicht falsch. Trotzdem ist die darauf fußende „Opferthese“ längst als Lebens-

lüge der Zweiten Republik entlarvt worden.

Wieso?

Weil die Opferthese die enorme Begeisterung vom März 1938 und die mehr als 99-prozentige Zustimmung bei der Volksabstimmung außer Acht lässt. Die österreichische Gesellschaft trifft zweifellos eine Mitschuld für die NS-Verbrechen. Dieser Verantwortung kann sich unser Land nicht entziehen.